

Darf man eigentlich stolz darauf sein, Schweizerin oder Schweizer zu sein?

Liebe Aarauerinnen und Aarauer,
Liebe Gäste,

Ich reise aus beruflichen und privaten Gründen ziemlich viel. In den letzten Jahren durfte ich unzählige Länder besuchen und dabei viele faszinierende Orte kennenlernen.

Und jedes Mal, wenn ich nach Hause komme, denke ich mir dasselbe:
Schön, wieder zuhause zu sein.

Nicht nur, weil die Schokolade wieder besser schmeckt oder es endlich wieder ein richtiges Bürli oder ein Zopf vom Beck gibt.

Sondern weil ich jedes Mal aufs Neue merke, wie vieles bei uns einfach funktioniert.
Wobei man «einfach» auch in Anführungs- und Schlusszeichen sagen muss.

Und genau deshalb habe ich mir vor einiger Zeit eine Frage gestellt:
Darf man eigentlich stolz darauf sein, Schweizerin oder Schweizer zu sein?

Vor einem Jahr, am 1. August, habe ich auf den Sozialen Medien geschrieben, dass ich stolz bin, Schweizer zu sein.

Darauf erhielt ich einige Kommentare. Einige schrieben: «Darauf kannst du doch gar nicht stolz sein. Du hast ja nichts dafür geleistet. Du wurdest einfach hier geboren.»

Und wissen Sie was?
Ein Stück weit haben diese Menschen recht.

Ich habe mir diese Frage danach länger gestellt. Darf man stolz sein auf etwas, das man sich nicht selbst erarbeitet hat?

Vielleicht ist Stolz nicht das richtige Wort.
Aber dazu später mehr.

Ich bin im Aargau aufgewachsen. In der Pfadi durfte ich schon als junger Mensch Verantwortung übernehmen. Später erhielt ich eine gute Ausbildung.

Gemeinsam mit meinem Mitgründer Robin durfte ich eine Idee zu einem Unternehmen und einer Kleidermarke namens NIKIN entwickeln und habe nun einen Laden in der Aarauer Altstadt.

Heute engagiere ich mich zusätzlich in der Politik, als Einwohnerrat in Aarau.

Wenn ich auf meinen bisherigen Weg zurückblicke, dann wird mir bewusst: Die Schweiz hat mir unglaublich viele Chancen gegeben.

Und ich glaube, ich bin nicht allein und vielen Menschen hier auf dem Maienzugplatz geht es ähnlich.

Wir leben in einem Land, in dem man mit einer Idee ein Unternehmen gründen kann.

In einem Land, in dem Vereine, Freiwilligenarbeit und Gemeinschaft einen hohen Stellenwert haben.

In einem Land, in dem man sich politisch einbringen kann, darf, muss.

Und oft merken wir gar nicht mehr, wie aussergewöhnlich vieles davon ist.

Die Schweiz ist ein kleines Land. So klein, dass wir morgens in Zürich frühstücken, mittags in Lugano essen und abends am Genfersee spazieren könnten.

Wir können im Zug durch den Gotthard fahren, eine Videokonferenz führen und dabei praktisch durchgehend mit dem Internet verbunden bleiben.

Wir regen uns darüber auf, wenn ein Zug drei Minuten Verspätung hat. Passiert auch mir. Drei Minuten! Das reicht in der Schweiz bereits für eine kurze Nachricht auf WhatsApp oder per SMS, dass man etwas später ist.

Wir regen uns darüber auf, wenn wir bei der Hotline ein paar Minuten warten müssen, obwohl unser Anliegen danach meistens gelöst ist.

Wir regen uns darüber auf, wenn ein Paket einen Tag später ankommt als angekündigt. Die anderen 99 von 100 Mal aber pünktlich ist.

Und selbstverständlich dürfen wir kritisch sein.

Aber wenn man in der Welt schon etwas herumkommen durfte, merkt man schnell: Wir bewegen uns hier auf einem aussergewöhnlich hohen Niveau.

Unser Trinkwasser fließt aus dem Hahn.

Unsere Stromversorgung ist zuverlässig.

Unsere Infrastruktur funktioniert.

Unsere Institutionen funktionieren.

Unsere Demokratie funktioniert.

Und was meine ich, wenn ich von «unsere Demokratie funktioniert» spreche?

Wir haben nicht alle vier Jahre einen vollständigen Richtungswechsel.

Wir haben unterschiedliche Meinungen, unterschiedliche Parteien und manchmal hitzige Diskussionen.

Aber wir haben auch die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu suchen.

Und das, meine lieben Anwesenden, ist keine Selbstverständlichkeit.

Und genau das ist eine der grössten Stärken unseres Landes.

Genauso schätze ich die Vielfalt.

Unterschiedliche Landessprachen.

Unterschiedliche Kulturen.

Unterschiedliche Regionen.

Und trotzdem ein gemeinsames Land.

Die Schweiz zeigt, dass Zusammenhalt nicht bedeutet, dass alle gleich sein müssen.

Sondern dass man trotz Unterschieden gemeinsame Werte teilt.

Ich habe jetzt bislang nur über die Schweiz gesprochen, doch für mich ist Aarau eine perfekte Repräsentation der Schweiz und hat einen besonderen Platz in meinem Herzen.

Obwohl ich in Lenzburg aufgewachsen bin, ist Aarau seit vielen Jahren mein Zuhause.

Und wenn ich an Aarau denke, dann sehe ich vieles von dem, was auch die Schweiz ausmacht.

Eine wunderschöne Altstadt.

Eine lebendige Kulturszene.

Vereine, die von Freiwilligen getragen werden.

Lokale Geschäfte.

Unternehmerinnen und Unternehmer.

Menschen, die sich engagieren.

Menschen, die Verantwortung übernehmen.

Nicht umsonst finden hier jedes Jahr unzählige Veranstaltungen statt, die von engagierten, lokalen Menschen organisiert werden.

Und nicht umsonst wird Aarau 2030 Kulturhauptstadt der Schweiz sein.

Jetzt fehlt eigentlich nur noch, dass der FC Aarau wieder dort spielt, wo er hingehört.

Aarau ist für mich die Schweiz im Kleinen.

Eine Stadt, die Tradition und Zukunft verbindet.

Eine Stadt, die stolz auf ihre Geschichte sein darf.

Und eine Stadt, die gleichzeitig offen für Neues bleibt.

Und natürlich leben wir aktuell in einer Zeit, die viele Menschen verunsichert.

Wir lesen täglich von Kriegen, Konflikten und wirtschaftlichen Herausforderungen.

Und ja, auch die Schweiz steht vor wichtigen Fragen und Entscheidungen.

Aber wenn ich auf die Geschichte unseres Landes schaue, dann macht mich das vor allem optimistisch.

Die Schweiz war nie erfolgreich, weil sie die grösste oder mächtigste Nation war.

Die Schweiz war erfolgreich, weil Menschen Verantwortung übernommen haben.

Weil Menschen bereit waren, sich einzubringen.

Weil Menschen nicht nur gefragt haben, was das Land für sie tun kann, sondern auch, was sie selbst beitragen können.

Und genau hier komme ich nochmals zurück zu meiner Frage vom Anfang.

Darf man stolz darauf sein, Schweizerin oder Schweizer zu sein?

Ich glaube: Ja!

Dann, wenn wir dieses Privileg nicht einfach geniessen, sondern aktiv dazu beitragen, dass die Schweiz auch morgen noch ein so lebenswertes Land ist.

Und was wir neben diesem Stolz ebenfalls sein dürfen, ist dankbar.

Dankbar für die Chancen, die wir erhalten haben.

Dankbar für die Sicherheit, in der wir leben dürfen.

Dankbar für unsere Demokratie.

Manchmal vergessen wir, wie privilegiert wir in der Schweiz sind. Wir dürfen darüber diskutieren, wie wir unsere Stadt noch lebenswerter machen können. Ob wir einen Stadtbach öffnen, Kultur fördern oder wie sich Aarau weiterentwickeln soll. Mit diesen Beispielen will ich nicht zeigen, dass wir keine Probleme haben.

Ich will vielmehr zeigen, auf welch hohem Niveau wir sie lösen dürfen.

Und gerade weil wir dieses Privileg haben, tragen wir auch Verantwortung.

Verantwortung dafür, dass auch zukünftige Generationen dieselben Chancen und Möglichkeiten erhalten wie wir heute.

Denn die Schweiz bleibt nicht einfach so ein gutes Land.
Aarau bleibt nicht einfach so eine lebenswerte Stadt.
Beides lebt davon, dass Menschen sich engagieren.

In Vereinen.
In Unternehmen.
In der Politik.
In der Nachbarschaft.
Oder einfach dadurch, dass sie füreinander da sind.

Und wenn ich heute hier auf dem Maienzugplatz in die Runde schaue, dann sehe ich genau das.

Ich sehe Menschen, die sich engagieren.
Menschen, die Verantwortung übernehmen.
Menschen, die dieses Privileg nicht einfach geniessen, sondern aktiv etwas dazu beitragen, dass Aarau und die Schweiz auch in Zukunft lebenswert bleiben.
Und genau das stimmt mich unglaublich zuversichtlich.

Ich bin stolz darauf, Teil davon zu sein.
Und ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen allen die Zukunft von Aarau weiter mitzugestalten.

Darum: Geniessen Sie das Privileg!
Übernehmen Sie Verantwortung!
Und seien Sie stolz darauf, Schweizerinnen und Schweizer zu sein!